

Stephanie Clasemann

Heiliges Usbekistan

Auf den Spuren großer Sufis

Inhalt

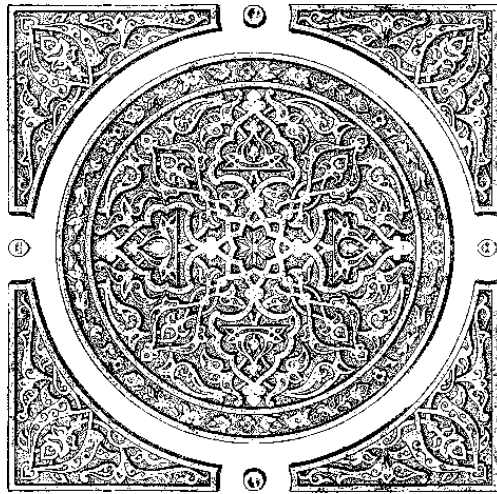
Teil Eins: Einleitung	11
Ein paar Erklärungen vorab	13
Religiöse Toleranz, Sufismus, Dhikr, Tariqa(t)s, Derwische, Khanaqa, Traumarbeit, Mausoleen und Heiligenverehrung, Sarkophag und Kenotaph, Tugh, Medrese, Hadithe, Meditation, Zoroastrismus, Schamanismus, Buddhismus	
Von Ost nach West	35
Hazrat Inayat Khan, Khalil Gibran, Javad Nurbakhsh, Idries Shah, Annemarie Schimmel, André Al Habib, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Rückert, Hermann Hesse, Elif Shafak	
Frauen im Sufismus	44
Rabí'a al-Adaviyya von Basra und andere frühe Sufi-Heilige, Irina Tweedie und Schüler*innen, Michaela Özelsel, heutige usbekische Frauen	
Christliche Mystiker*innen	60
Hildegard von Bingen, Meister Eckhart, Teresa von Avila, Giannina Wedde	
Von den blinden Männern und dem Elefanten	79
Die Reise beginnt...	82
Ilhom aus Buchara	84
 Teil Zwei: Westroute	
Buchara – die Edle	90
Drei große Söhne Bucharas	
Al-Buchari	92
Avicenna	96
Bahauddin Naqshband	103
In der Altstadt	109
Labi-Hauz-Ensemble mit Statue Khoja Nasreddin,	

Jüdisches Viertel, Moschee Magoki Attori, Poi-Kalon-Ensemble, Medrese Ulugbek, Gedenkkomplex Khoja Zayniddin	
Rund um den Markt	119
Moschee Bolo Hauz, Mausoleum Chashma Ayub mit Hiobsquelle, Samaniden-Mausoleum	
Am Stadtrand	123
Chor Minor, Nekropole Chor Bakr, Mausoleum Bocharsi	
In der Umgebung	
Pilgerweg der sieben heiligen Sufis von Buchara	136
1. Abdulkhaliq Gijduvani	139
2. Arif Revgari	150
3. Mahmud Anjir Fagnavi	152
4. Ali Romitani	153
5. Muhammad Baba Samosi	155
6. Sayyid Amir Kulal	159
7. Muhammad Bahauddin Shah Naqshband	160
Paikend	180
Chiwa – die Museumsstadt	184
Drei große Söhne Chiwas	
Al-Choresmi und al-Biruni	186
Najmuddin Kubra	188
Pahlavan Mahmud	195
Drei Mausoleen und eine Moschee	198
Kalta Minor, Mausoleum Said Alauddin, Juma-Moschee, Mausoleum Pahlavan Mahmud, Mausoleum Abdul Baba	
In der Umgebung	
Mausoleum Shaikh Mukhtar Vali	203
Nukus mit Nekropole Mizdakhkan und Turm des Schweigens Shilpiq	209
 Teil Drei: Süd-Nord-Route	
Termez – ganz im Süden	217
Der große Sohn von Termez	
Al-Hakim at-Termezi	219

Buddhistische Denkmäler	231
Zurmala, Fayaz Tepe, Kara Tepe	
Islamische Denkmäler	241
Gedenkkomplex Hakim at-Termezi, Nekropole	
Sultan Saodat, Khanaqa Kokildor, Qirq qiz qala	
Archäologisches Museum	247
Shahrisabz – zwischen hohen Bergen	248
Der große Sohn von Shahrisabz	
Amir Timur	250
Am Park	254
Oq Saroy, Dor-ut-Tilovat-Komplex, Dorus-Saodat-Komplex	
In der Umgebung	261
Bergdorf Langar Ota mit Moschee und Mausoleum Sadyk	
Samarkand – die Prachtvolle	267
Zwei große Söhne Samarkands	
Khoja Ubaidullah Ahrar Vali	269
Mirzo Ulugbek	278
Im Zentrum	282
Mausoleum Gur Emir, Mausoleum Rukhabad, Registan-	
Ensemble, Moschee und Mausoleum Bibi Khanym,	
Moschee Hazrati Khizr, Nekropole Shah-i-Zinda	
Am Stadtrand	293
Observatorium des Ulugbek, Grab des Daniel,	
Pilgerkomplex Khoja Ahrar, Mausoleum Ishrat Khona,	
Mausoleum und Khanaqa Khoja Abdi Darun	
In der Umgebung	
Gedenkstätte Imam al-Buchari	305
Urgut	306
Tashkent – moderne Metropole	309
Drei große Söhne Tashkents	
Kaffal Shashi	311
Zangi Ata mit Anbar Bibi	312
Khoja Ubaidullah Ahrar Vali	314

Im Zentrum	315
Amir-Timur-Platz mit Reiterstatue, Timuriden-Museum, Alisher-Navoi-Theater, Geschichtsmuseum, Metro	
In der Altstadt	318
Basar Chorsu, Medrese Kukeldash, Juma-Moschee, Hazrati-Imam-Komplex	
Zwei Sufi-Mausoleen	323
Mausoleum Chovand at-Tahur Mausoleum Zayniddin Baba	
Am Stadtrand	327
Alisher-Navoi-Park, Parlamentsgebäude Medrese Abdul Kassim	
In der Umgebung	333
Gedenkkomplex Zangiota	
Turkestan – in Kasachstans Steppe	335
Der große Sohn Turkestans	
Ahmad Yasavi	337
Mausoleum Khoja Yasavi	342
In der Umgebung	
Otrar	347
Zwei große Söhne Otrars	
Aristan Bab mit Mausoleum	349
Al-Farabi und Altorientalische Musiktherapie	350
Am Ende dieser Reise...	354
 Anhang	
Praktische Reisetipps	356
Zeittafel	363
Register	370
Anmerkungen	376
Literatur und Quellen	391
Dank	398

Teil Eins



Einleitung

*Die Seele hat ein ständiges Verlangen, ihr eigenes Wesen zu finden.
Ehe sie es nicht gefunden hat, sucht sie immer nach etwas,
obwohl sie nicht weiß, was es ist.
Ist es nicht so, dass wir alle, was auch unsere Wünsche sein mögen,
unglücklich sind, solange sie nicht erfüllt sind,
und alles daransetzen, um sie zu erfüllen?
Aber sobald wir es erreicht haben, sind wir dennoch nicht glücklich.
Sofort steigt ein neuer Wunsch in uns auf:
Wenn wir eine Pflicht erfüllt haben, gibt es eine andere und wieder eine
andere; wenn wir etwas gespart haben, möchten wir immer mehr.
So ist es mit der Liebe und mit allem anderen.
Wir fühlen uns niemals zufrieden und erfüllt,
weil es nicht das fundamentale Verlangen ist,
nach dessen Erfüllung wir uns wirklich sehnen.
Selbst wenn wir alle Grenzen der Wünsche übersteigen,
haben wir doch immer neue Wünsche.
Dies beweist in sich selbst die Tatsache, dass es nur ein
fundamentales Verlangen gibt, das hinter allem verborgen ist:
das Verlangen nach spiritueller Vollkommenheit.
(Hazrat Inayat Khan)¹*

Einleitung

Usbekistan war lange ein weißer Fleck auf meiner inneren Weltkarte. Entdeckt habe ich es erst, als ich begann, mich für Sufismus zu interessieren. Dann wurde mir schnell klar, dass in diesem sonnenverwöhnten Land viele bedeutende Sufi-Shaikhs² gelebt und gewirkt haben, deren Spuren sich nicht nur in ihren Mausoleen, sondern auch in der Geisteshaltung der toleranten und gastfreundlichen Usbeken wiederfinden.

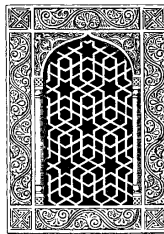
Inzwischen reise ich nicht nur allein, sondern führe auch kleine Gruppen zu den heiligen Orten des Landes. An den Mausoleen berühmter Sufi-Heiliger treffen wir auf usbekische Pilger*innen, die stille Andacht halten oder Suren rezitieren und die ausländischen Gäste selbstverständlich und freudig in ihre Pilgergemeinschaft mit aufnehmen. In den Sufi-Gräbern angegliederten Moscheen begegnen wir immer wieder auch Imamen, die den Austausch mit den weitgereisten Europäern suchen und sich dafür bedanken, dass wir die einzelnen Sufi-Heiligtümer ihres Landes der Reihe nach besuchen und in ihrer Vorstellung dadurch energetisch verbinden. Unser Glück war und ist wohl auch, einen usbekischen Reiseleiter zur Seite zu haben, der selbst an Sufismus interessiert ist und sensibel übersetzt. Und natürlich gibt es neben all den inneren Schönheiten dieses Landes auch die abwechslungsreichen, beeindruckenden Landschaften und die grandiosen Bauwerke der alten Seidenstraße zu bewundern. Gründe, nach Usbekistan zu reisen, gibt es wahrlich viele.

Seine Heiligtümer gruppieren sich für mich auf zwei Routen. Zum einen ist das die Süd-Nord-Route von Termez ganz im Süden des Landes bis in das nördliche Tashkent und etwas über die kasachische Grenze nach Turkestan, wofür man vierzehn Tage veranschlagen sollte.

Zum anderen ist das die Route, die Buchara und seine Umgebung einschließt, wofür man eine Woche benötigt. Wer von Buchara aus noch weiter nach Westen fahren und auch Chiwa und die Nekropole Mizzdakhan besuchen möchte, sollte dafür eine weitere Woche einplanen.

Für Allein- und Individualreisende gilt, dass sie sich in Usbekistan sicher fühlen können, und da es insgesamt ein sehr günstiges Reiseland ist, besteht zudem die bezahlbare Option, sich vorab über eine usbekische Agentur eine Route planen und vorbuchen zu lassen.³

Auf eines sollte man während einer Usbekistanreise in jedem Fall gefasst sein, nämlich im Innern berührt zu werden durch die herzlichen Usbekinnen und Usbeken, die weiten Landschaften oder eben auch durch die besondere Aura der vielen heiligen Orte.



Ein paar Erklärungen vorab

An dieser Stelle sei schon einmal darauf hingewiesen, dass es in Usbekistan für Begriffe, Eigennamen, Städte und Straßen immer mehrere Schreibweisen gibt – je nachdem, ob eine persische, arabische, usbekische oder russische Variante in lateinische Buchstaben transkribiert wird. Diese verschiedenen Schreibweisen bestehen nebeneinander und oft begegnen einem an einem Ort mehrere unterschiedliche gemeinsam, wovon man sich nicht verwirren lassen sollte. Im vorliegenden Buch wurde der Lesbarkeit Vorrang vor den Transkriptionsregeln gegeben, was ebenso stillschweigend für die Schreibweise der Quellenzitate gilt. Zur Aussprache sind ein paar einfache Regeln zu beachten:

x oder *kh* spricht man „ch“ aus

j wie „dsch“

q wie „k“

v wie „w“

und ein *z* wie ein „s“

Im Folgenden sollen nun einige Begriffe erläutert werden, die auf der Reise immer wieder auftauchen werden.

Religiöse Toleranz

Nein, dieser Begriff muss nicht erklärt werden, aber es ist schön, dass man ihn zur Charakterisierung der usbekischen Geisteshaltung anwenden kann. Wie kam es dazu?

Durch das Gebiet des heutigen Usbekistan verliefen wichtige Handelsrouten der alten Seidenstraße, auf denen nicht nur Waren, sondern auch geistige Inhalte befördert und ausgetauscht wurden. Städte wie Termez, Buchara und Samarkand waren Schmelztiegel für Ethnien, Philosophien und Religionen. Hier mischte sich der Zoroastrismus mit dem Buddhismus, es mischten sich der Islam, der Sufismus und der Schamanismus – und auch christliche und jüdische Gemeinden entstanden. All diese Einflüsse sind in die heute gelebte Volksfrömmigkeit Usbekistans eingeflossen, Religionsfreiheit ist per Verfassung garantiert und die verschiedenen Religionen leben friedlich miteinander. Die Mehrheit der Bevölkerung (ca. 90 %) bekennt sich zum Islam in seiner sunnitischen Ausrichtung, aber im Alltag wird nicht danach gefragt und Sunniten und Schiiten beten gemeinsam in der Moschee. Damit wird im in Usbekistan gelebten Islam eine religiöse Toleranz praktiziert, wie sie in einigen Offenbarungen des Korans begründet ist.

Einem jeden gaben Wir einen Gesetzesweg (shir'at) und einen Ausgang (minhaja). Wenn es Gott gewollt hätte, hätte er euch zu einer Glaubensgemeinschaft gemacht. Aber Er will euch in dem prüfen, was euch gegeben wurde. Wetteifert daher in guten Taten, denn ihr werdet allesamt zu Gott zurückkehren. Dann wird Er euch berichten, worüber ihr uneinig wart.

Sure 5:48⁴

Sufismus

Sufis sind Mystiker*innen, sie möchten Gottesnähe erfahren. Es genügt ihnen nicht, von Vermittlern Berichte über Gott zu erhalten und Seine Botschaft erklärt zu bekommen, sondern sie möchten das All-Eine selbst erfahren und spüren. Dabei sind die Erfahrungen der Gottesnähe mit Sprache nicht auszudrücken, Worte reichen dort nicht hin. Nur die, die es selbst erlebt haben, verstehen, was hinter den Worten angedeutet ist. Wie soll man jemandem von Süße sprechen, wenn er noch nie selbst etwas Süßes gekostet hat? Der berühmte Jalaluddin Rumi sagt dazu:

*Mit Reden kann man kein Verständnis bewirken;
durch Reden kann man so weit kommen, dass Unruhe im Hörer aufkommt,
(sodass er ahnt), dass außerhalb dieser sinnhaft wahrnehmbaren Welt,
die wir sehen, eine andere Welt ist, die wir suchen müssen.⁵*

Eine Besonderheit des Sufi-Weges besteht darin, dass die Öffnung zum All-Einen über das *innere Herz* gesucht wird, über diesen besonderen immateriellen Ort in der Nähe des materiellen Herzens. Oft wird von einer *Perle im Herzen* gesprochen, einem unsagbaren Schatz, der dort still und verborgen aufbewahrt ist. Wenn sich hier eine Öffnung vollzieht, es zu mystischen Erfahrungen von allumfassender Liebe kommt, ist das gesamte Lebensgefühl verwandelt, alles leuchtet, man wird angerührt und erkennt die Schönheit überall.

Das Gefühl des irdischen Verliebtseins kann eine erste Ahnung dieses Zustands geben. Eine Legende berichtet von einem spirituellen Schüler, der gewissenhaft alle Anweisungen seines Lehrers befolgte, in dessen Herz sich jedoch nichts rührte. Da schickte der Meister ihn in ein Dorf, in dem es ein besonders schönes Mädchen gab. Der junge Mann verliebte sich hoffnungslos und anschließend konnte der Meister mit seinem Herzen arbeiten, weil es durch die Verliebtheit erstmals geöffnet worden war. Die mystische Vereinigung mit dem All-Einen aber

**Sufis
suchen nach
mystischen
Erfahrungen
im inneren
Herzen**

übersteigt in Qualität und Intensität deutlich das irdische Verliebtsein.

Oft wird der Sufismus dem Islam zugeordnet, in dessen Umfeld er sich tatsächlich ab dem 8. Jahrhundert stark entwickelt hat.⁶ Man kann ihn aber auch weiter fassen als eine konfessionsübergreifende ethische Grundhaltung dem Leben und dem Göttlichen gegenüber. Letztendlich sind unmittelbare Gotteserfahrungen der mystische Kern und Anfang aller Religionen. Alle Religionsstifter*innen haben sie erlebt und sich bemüht, Wege zu finden, diese unaussprechlichen Erfahrungen begreifbar an ihre Mitmenschen weiterzugeben – oft über Bilder. Im Sufismus werden mystische Erfahrungen und die Nähe zum All-Einen z. B. als Trunkenheit, als Liebe, Wein, Honig und Rosenduft beschrieben. Ein schönes Bild vergleicht die Auflösung vor dem All-Einen mit dem Zurückkehren eines Wassertropfens ins Meer. Auflösen muss sich dabei das Ego, all das, was wir für unsere einzigartige Persönlichkeit halten und woran wir unnötigerweise festhalten. Diese Loslösung vom Ich und die Auflösung im All-Einen wird in der Sufi-Literatur *Entwerdung* genannt.

Es gibt verschiedene spirituelle Wege, wobei der der Sufis über Hingabe und Liebe geht. Wenn die Liebe zum Göttlichen erblüht ist, wird die ganze Welt liebevoll wahrgenommen, was dann zu sanftem, nicht verletzen wollendem Verhalten führt. Sind die Augen des Herzens geöffnet, erstrahlt die Schöpfung durch Sein Licht und alle Wesen preisen Seine Schönheit durch ihr bloßes Sein.

Ein Meister wollte unter seinen Schülern einen Nachfolger bestimmen. Er rief sie zusammen und trug ihnen auf, bis zum Mittag für ihn einen Blumenstrauß zu pflücken. Alle machten sich eifrig ans Werk und mittags standen sie vor ihrem Lehrer, die Arme voller Blumen, ein Strauß schöner als der andere. Nur ein Schüler hatte lediglich eine einzelne welke Blüte in der Hand. Als der Meister ihn danach fragte, sagte er: „Mein verehrter Lehrer, ich habe euch diese

Blume mitgebracht, weil sie ihr Lobpreisen schon beendet hatte. Die anderen wollte ich dabei nicht stören.“ Und diesen Schüler wählte der Meister zu seinem Nachfolger.⁷

Der spirituelle Weg der Sufis ist ein weiblicher. Den Koran kann man auf mehreren Ebenen verstehen, was auch für seine Aussagen zum Männlichen und Weiblichen gilt. Nur auf der äußeren Ebene denkt man an Männer und Frauen, auf den tieferen Ebenen sind männliche und weibliche Aspekte gemeint, die in beiden Geschlechtern vorhanden sind. Spirituelle Praktiken, die stärker auf Askese und Disziplin fokussieren, betonen das männliche Prinzip. Sufismus hingegen bedeutet Hingabe und empfangende Liebe, was weibliche Attribute sind. Javad Nurbakhsh vergleicht die Glaubenshaltung von Sufis mit der Treue von Hunden: Wenn ein Hund einmal von seinem Herrn etwas Gutes bekommen hat, wird er geduldig an seiner Schwelle sitzen und darauf warten, dass es wieder geschieht.⁸ Genauso gehe es einem Sufi: Die Momente der Gottesnähe werden ihm manchmal durch Gnade geschenkt, doch sind sie alles andere als alltäglich. Zwischen diesen besonderen Erfahrungen dann wird er lange geduldig an Seiner Schwelle sitzen, warten und sich bereithalten.

Dhikr (Zikr)

Es wird gesagt, dass jeder Mensch zur Mystikerin bzw. zum Mystiker, zum Sufi geboren ist. Dieses Leben auf der Erde verbringen wir in der Illusion der Getrenntheit vom All-Einen, was aber nicht für alle gleichermaßen gilt. Manche Seelen kommen auf diese Welt mit einer vagen Erinnerung an frühere Zustände des Nichtgetrenntseins, sehnen sich danach zurück, tragen so etwas wie einen beständigen Seufzer im Herzen. Jalaluddin Rumi hat diesen Urschmerz am Anfang seines berühmten Werkes *Mathnawi* im Lied von der Rohrflöte ausgedrückt:



Kulal- und Sayyiden-Mausoleum



Hazrati-Imam-Moschee mit Jahongir-Mausoleum im Hintergrund

